

Die Gießener Hochschulgesellschaft 1918 — 1928.

Von Otto Behagel.

Die Hochschulgesellschaft ist eine Schöpfung, die in ihrem Werden auf die Nöte des Krieges zurückgeht. Auch die Universität Gießen hat es erleben müssen, daß ihre freie geistige Bewegung allenthalben eingengt war, weil insbesondere der Staat selber notgedrungen ein genauester Sparer geworden war. Freilich gab es auch Nöte, die schon immer bestanden; wenn besondere Gelegenheiten besondere Mittel forderten, war das Eingreifen des Staates nur in bescheidenstem Umfang möglich. Es erwachsen Aufgaben, die schon längst eine Lösung gefordert hätten. Aber die Hochschulgesellschaft hat sich von vornherein nicht bloß die Förderung der Ludoviciana zum Ziel gesetzt; sie wollte und will zugleich den Mittelmann machen zwischen der Wissenschaft und dem praktischen Leben. Sie hat deshalb auch Wert darauf gelegt, daß ihr Vorsitz nicht Vertretern der Wissenschaft, sondern Männern des tätigen Lebens übertragen wurde. Dem entspricht auch die Art, wie die Anregung für ihre Gründung erfolgte: Männer von hüten und drüben sind sich in ihren Gedanken begegnet.

Schon im Jahr 1917 sind einleitende Besprechungen gepflogen worden. Am 21. Februar 1918 hat sich dann die Gründung vollzogen in einer Versammlung von 90 Männern, die sich im Hörsaal der medizinischen Klinik zusammengefunden hatten. Der Vorgang war getragen von der Zustimmung weiter Kreise, festlich begrüßt von den staatlichen und städtischen Behörden, von Vertretern der Zweiten Kammer der Stände, von der Gießener Handelskammer. Die Satzungen, die damals festgelegt wurden, sind im wesentlichen bis heute dieselben; kleine Änderungen haben namentlich Erleichterungen der Arbeit bringen wollen; auch ist der Vorstand erweitert worden, um einen größeren Reichtum an Gedanken und Anregungen zu gewinnen. Von vornherein haben hervorragende Vertreter des Handels und der Industrie zu seinen Mitgliedern gezählt, und so ist es bis auf den heutigen Tag geblieben.

Zum ersten Vorsitzenden wurde Justizrat Grünwald gewählt, und er hat dieses Amt bis zu seinem Tod verwaltet, freilich vielfach durch Krankheit gehemmt. An seine Stelle trat dann Herr Graef, der Provinzialdirektor der Provinz Oberhessen. Stellvertretender Vorsitzender wurde Geheimerat Behaghel, Professor an der Universität. Schatzmeister der Gesellschaft war bis zu seinem Tod Geheimer Kommerzienrat Sigmund Heichelheim, der Vorsitzende der Handelskammer Gießen. Damit hing es zusammen, daß die Vorstandssitzungen lange Zeit in dem Sitzungsaal der Handelskammer abgehalten wurden. Nach dem Tode von Geh. Kommerzienrat Heichelheim übernahm Herr L. Griebauer, Direktor der Mitteldeutschen Creditbank, Filiale Gießen, das Amt des Schatzmeisters, was zur Folge hatte, daß nunmehr auch die Sitzungen in den Räumen der Creditbank abgehalten wurden. Das Amt des Schriftführers wurde zuerst von Herrn Dr. Feidler, dem Syndikus der Gießener Handelskammer, verwaltet, dann von Prof. Dr. Groh, und ist nunmehr in den Händen von Gerichtsassessor Dr. Böttcher. Zum Vorsitzenden des Verwaltungsrats wurde Herr Oberbürgermeister Dr. Keller gewählt, nach dessen Übertritt in den Vorstand Herr Kommerzienrat Schirmer, der jetzige Präsident der Gießener Handelskammer.

Die Wirksamkeit der Hochschulgesellschaft erstreckte sich nach zwei Seiten: einerseits nach der Universität, nach der Wissenschaft hin; sie wollte ihr helfen, dem Ganzen wie dem Einzelnen; andererseits von der Universität hinweg, indem die Hochschulgesellschaft Dozenten der Landes-Universität veranlaßte, weiteren Kreisen mit ihrem Können und Wissen zu dienen, ihnen geistige Hilfe und Förderung zu bringen.

Von den Leistungen für die Wissenschaft war wohl eine der wichtigsten die Begründung einer eigenen Professur für Bank- und Börsenwesen. Sie verdankt ihre Entstehung der reichen Stiftung von Herrn Geh. Kommerzienrat Heichelheim und erhielt danach den Namen Heichelheim-Professur. Nachdem infolge der Inflation unser Vermögen dahingeschwunden war, hat sich der Staat Hessen entschlossen, die Professur zu übernehmen, und hat damit einen bedeutsamen Schritt getan in der Ausgestaltung des staatswissenschaftlichen Unterrichts. Eine andere weitausschauende Unternehmung ist über den Versuch nicht hinausgekommen. Die Lage von Gießen, das von Bergbau und von Industrien, wie sie der Bergbau erzeugt, umgeben ist, ließ uns daran denken, auch bergbauliche Unterweisung an der Landes-Universität einzurichten; mindestens sollten, so meinte man, die ersten Abschnitte der

Lehrgänge hier durchlaufen werden können. Es wurden Pläne entworfen und Berechnungen angestellt, das Ganze dem hervorragenden Sachmann einer auswärtigen Universität vorgelegt. Dessen Bescheid ließ leider erkennen, daß die Ausführung des Unternehmens unsere Kräfte übersteigen würde.

Die Seminarhäuser in der Ludwigstraße wurden von der Hochschulgesellschaft angekauft, um dann an den Staat weiterzugehen; die wertvollen Bibliotheken des Zoologen Spengel und des Theologen Bousset wurden von ihr für die Universitätsbibliothek erworben und dieser geholfen, die wundervolle Nachbildung der großen Heidelberger Liederhandschrift, der sogenannten Manessischen Handschrift, zu erwerben.

Dem Osten Europas und Gebieten, die daran im Osten und Süden angrenzen, war die Hingabe von Summen gewidmet, die die Erwerbung von griechischen Papyri aus Ägypten ermöglichten; unsere Sammlung hier in Gießen gehört nun zu den bedeutsamsten in Deutschland; eines dieser Stücke hat kürzlich in unseren „Nachrichten“ eine wichtige Untersuchung erfahren. Ferner geschah mit unserer Hilfe der Ankauf assyrischer Tonzylinder aus Kleinasien, die Beschaffung einer Reliefkarte von Palästina für das theologische Seminar, sowie die Herausgabe eines türkischen Portolans, d. h. eines Schiffsbuchs; der Archäolog der Universität erhielt Unterstützungen für seine Reisen zur Forschung über römische und byzantinische Kaiserbildnisse. Wir haben die Errichtung eines Instituts für experimentelle Psychologie und Pädagogik gefördert und dem Vertreter dieses Fachs eine Summe zur Verfügung gestellt zur Durchführung von Versuchen über die Lesbarkeit von verschiedenen Druckschriften. Der Augenklinik haben wir die Beschaffung einer Radioanlage ermöglicht und damit vielen Kranken Erleichterung und Erheiterung verschafft. Wir haben Mittel gespendet für die Ausgrabungen in wichtigen vorgeschichtlichen Fundstätten des Lundaals. Wir haben Forschungen unterstützt über die Physiologie des Plasmas, über Vererbungslehre, über Vitamine, über die Tierwelt in den Gebirgsseen des Allgäus. Die akademische Auskunftsstelle, das Studentenheim, die Studentenhilfe, das Medizinerheim, die Gesellschaft für Natur- und Heilkunde, das Südhessische Wörterbuch, das Hessen-Nassauische Wörterbuch haben Spenden von uns erhalten. Es ist ausgeschlossen, daß hier alle die Zuwendungen aufgezählt werden, die Seminare und Institute erfahren haben.

Die Jahresfeste der Hochschulgesellschaft haben teils Vertreter der Universität, teils auswärtige Gelehrte an das Rednerpult gerufen. Ich

erwähne die Vorträge der letzten Jahre: es sprach Professor L ö s c h k e aus Trier über römische Ton- und Glasindustrie in Trier, Professor R a u c h in Gießen über hessische und mittelhheinische Kunst, Professor H a u e r aus Marburg über die gegenwärtige politische Lage in Indien, Professor H a u s h o f e r aus München über das Ringen ozeanischer und kontinentaler Mächte in China. Mit der Jahresversammlung von 1928 wurde ein optischer Tag verbunden, bei dem besonders die optischen Industrien von Wehlar ihre Erzeugnisse ausstellten und den Beschauern erläutern ließen. Die Firma Ernst L e i t z in Wehlar hatte schon 1922 eine halbe Million Mark zur Verfügung gestellt für mikroskopische Forschungen. Der Plan, eine eigene optische Anstalt dem physikalischen Institut der Landes-Universität anzugliedern, sieht noch seiner Ausführung entgegen.

Mit dem Jahr 1919 hat die Hochschulgesellschaft die Veröffentlichung eigener gelehrter Abhandlungen begonnen. In deren erster hat Professor Rudolf H e r z o g eine Frage des römischen Bankwesens in überraschender Weise gelöst, in der zweiten Prof. K a i s e r einen Bericht über seine geologischen Forschungen während des Kriegs in Südwestafrika gegeben. Neben diesen Abhandlungen und später an ihrer Stelle veröffentlichte die Hochschulgesellschaft die „Nachrichten der Gießener Hochschulgesellschaft“, die in den älteren ihrer jetzt sechs Bände hauptsächlich Vorträge brachten, die in der Hochschulgesellschaft gehalten worden waren, in den letzten Jahren meist Aufsätze, die davon unabhängig sind. Diese Hefte erschienen früher unter der Leitung von Professor H o r n, nunmehr hat sich Prof. G ö t z e der Mühewaltung unterzogen. In Zukunft sollen auf Grund einer Vereinbarung mit der Landes-Universität auch die Reden des Rektors bei der Jahresfeier der Universität und die bei ihrer Reichsgründungsfeier gehaltenen Reden den Mitgliedern der Hochschulgesellschaft zugänglich gemacht werden.

Im Namen und Auftrag der Hochschulgesellschaft haben Dozenten der Universität auch auswärts Vorträge gehalten, in Alsfeld, Altenstadt, Alzen, Bingen, Büdingen, Friedberg, Hanau, Lauterbach, Limburg, Mainz und Worms. In Mainz sind auch dreimal besondere Hochschulwochen abgehalten worden.

Einmal hat die Hochschulgesellschaft den Versuch gemacht, eine Preisaufgabe auszuschreiben. Sie hat aber damit kein Glück gehabt. Es ist eine einzige Arbeit eingegangen, die den zu stellenden Anforderungen nicht entsprach; von der namentlich von der Firma B u d e r u s in Wehlar gestifteten Preissumme konnte ihr nur ein Teilbetrag zuerkannt werden.

Die Mittel zu solchen Leistungen gaben der Hochschulgesellschaft teils die Jahresbeiträge ihrer Mitglieder, teils die hochherzigen Stiftungen unserer Freunde und Gönner. Die Gesellschaft begann ihre Tätigkeit mit einem Bestand von 334 Mitgliedern; nach mancherlei Schwankungen war die Zahl bis zum 2. Juli des Jahres 1928 auf 736 gewachsen. Bei der Jubelfeier hat der Rektor der Landes-Universität der Hochschulgesellschaft eine große Anzahl von Neuanmeldungen akademischer Dozenten, Assistenten und Beamten überreicht. In Worms ist dank den Bemühungen von Oberbürgermeister Rahn eine Ortsgruppe ins Leben gerufen worden, die bereits etwa 100 Mitglieder umfaßt. Die Gesellschaft hatte am Beginn ihrer Tätigkeit ein Kapital von 431 630 Mark zur Verfügung. An dem Zustandekommen dieser Summe war die Stadt Gießen mit einem sehr erheblichen Betrag beteiligt; ihr hatten sich besonders die jetzt verstorbenen Geh. Kommerzienräte W. Gail und Sigmund Heichelheim, sowie Fabrikant Rinn zur Seite gestellt. Die Jahresbeiträge betragen damals die Summe von 16 208 Mark, eine Summe, die heute noch nicht wieder erreicht ist. Unsere Kapitalien sind vor der Inflation dahingeschwunden; wir haben das Jahr 1924 angetreten mit einem Kassenbestand von 199,90 Mark. Seitdem sind die Zeiten wieder besser geworden; wir haben den Anfang machen können mit neuer Bildung eines Kapitals, das sich jetzt auf rund 30 000 Mark beläuft, und das 10. Stiftungsfest der Gesellschaft hat unsere Freunde veranlaßt, ihre Hand aufzutun und mitzuhelfen bei der Schaffung einer Jubiläumsgabe, die schließlich die Summe von 61 000 Mark erreicht hat; der Vorsitzende der Hochschulgesellschaft hat sie in der Hauptversammlung vom 30. Juni dem Rektor der Landes-Universität überreichen können.

Möge die Hochschulgesellschaft die Kreise ihrer Mitglieder immer weiter ziehen, mögen ihr immer mehr Helfer erstehen und ihr immer reichere Mittel zur Erfüllung ihrer Aufgaben zur Verfügung gestellt werden.